

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 40 (1953)

Heft: 14: Katholische Schularbeit ; Aufsatzvorbereitung ; Jugendliteratur

Artikel: "Comics" und andere Jugendliteratur

Autor: Heim, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen Schulwissen, die theoretische und handwerkliche Aushildung für Berufe der Holz- und Eisenbranchen (Section Bois et Fer) und der Elektrotechnik.

- b) Die Ecole Commerciale für Mädchen (120 Schülerinnen). Vorbereitung auf das C. A. P. (Certificat d'Aptitude Professionnelle).

Dazu dürfen auch die Handelsschulabteilungen

in zwei Mädchenpensionaten mit insgesamt 120 Schülerinnen gerechnet werden.

Die Leitung und das Lehrpersonal der einzelnen Schulen wird gestellt von den Mitgliedern kleinerer oder größerer Lehrkongregationen, von Priestern des Weltklerus oder von Laien-Lehrkräften.

(Fortsetzung folgt.)

»COMICS« UND ANDERE JUGENDLITERATUR

Von Karl Heim, Olten

Verantwortungsbewußte Schullehrer erlauben sich ab und zu eine unerwartete Schulsackvisite bei den Schülern. Was da, besonders bei den Buben, jeweilen zum Vorschein kommt, mahnt zum Aufsehen. Wohl ist jeweils die Beute zahlenmäßig nicht groß, doch am zerlesenen Zustand dieser »Literatur« errät man sofort, daß sie von Hand zu Hand geht und mit der Zeit durch eine ganze Klasse wandert.

Beginnen wir bei den »Comics«. Inhaltlich gehören sie zu den harmlosesten Erzeugnissen der Jugendliteratur. Sie stammen geistig, der Name verrät es, aus Amerika. Die bekanntesten sind die Micky-Maus-Heftchen. Sie werden in großen Auflagen in Deutschland gedruckt und finden in der Schweiz bei Kindern bis zu 16 (!) Jahren reißenden Absatz. Die »Comics« erzählen ihre Geschichten in Bildern. Nur der allernotwendigste Text wird beigegeben, meist in Form einer beschrifteten Blase, die über dem Kopf oder vor dem Mund der Personen oder Tieren schwebt. Neben Micky-Maus werden auch unsere altbekannten Märchen und Kindergeschichten auf diese Weise serviert, daneben auch Räuber- und Gangsterabenteuer. In Amerika ist man sogar dazu übergegangen, den Leuten die Bibel auf diese Art näher zu bringen! Wie gesagt, schädlich sind die Comics nicht. Wohl aber stellen sie literarisch das Dürftigste dar, was wir unsern Kindern geben können: Kleinkinder - Bilderbücher, stofflich den

Acht- bis Sechzehnjährigen angepaßt. Der erzieherische Wert ist gleich Null. Schädlich sind sie insofern, daß das Kind beim Betrachten nichts, aber auch rein gar nichts zu denken hat. Seine Phantasie wird nicht zur Mitarbeit herangezogen, bleibt passiv und erfährt damit keine Förderung. Gerade sie aber sollte bei der kindlichen Unterhaltung in erster Linie gefördert werden. Das ist der Fehler dieser Art »Literatur«. Sie erzieht zur Denkfaulheit und Phantasielosigkeit. Abgesehen davon, stammen die »Comics« fast ausnahmslos aus dem Ausland und fügen damit unsrem eigenen Drucker gewerbe Schaden zu.

Die andere, viel bedenklichere Sorte abzulehnender Literatur sind die Abenteuer- und Gangsterheftchen, die leider trotz aller behördlichen Verfügungen (in einigen Kantonen wenigstens) von den Schülern immer wieder aufgestöbert werden und den Weg in ihre Köpfe finden. »Jim Strong«- und »Rolf Torring«-Büchlein gehören zu den schlimmsten dieser Sorte. Sie sind auf leicht beeinflußbare Kindergemüter von verheerender Wirkung. Raub, Mord, Erpressung, Schießereien sind ihr ausschließlicher Inhalt, in erbärmlichem Stil fabrikmäßig hingesudelt, literarisch und psychologisch unter allem Hund. Nur Geschäft, und dazu noch eines von den dreckigsten! Wer immer vor Jugendgericht steht, gibt zu, die Grundlagen zu seinen Vergehen in solchen Gangsterbüchlein geholt zu haben. Selbstver-

ständlich spielen auch die in jeder Stadt blühenden »Revolverküchen«-Kinos dabei ihre traurige Rolle. Das ist ein anderes Kapitel. Auch diese Gangsterbüchlein stammen aus dem Ausland, welches mit uns dummen Schweizern damit ein gutes Geschäft macht. Betrüblich ist, daß man solchen Mist immer noch bei uns kaufen kann. Diese Tatsache stellt weder den Bundesbehörden, noch dem Zoll, noch der Polizei ein gutes Zeugnis aus. Nach all den erschreckenden Erfahrungen, welche die Jugendgerichte mit solchem Lesestoff machen, sollte endlich ganz energisch durchgegriffen werden. Einmal und irgendwo hört die Handels- und Gewerbefreiheit auf. Die Verfolgung von Händlern solch geistigen Rauschgifts sollte ebenso scharf betrieben werden wie bei Händlern von Opium und Kokain. Eine Razzia bei den vielen Tausenden von kleinen Winkelkiosken in der Schweiz, auch bei dritt- und viertrangigen Antiquariaten, würde ganze Berge solchen Geschmiers zutage fördern.

Solange ein Geschäft zu machen ist, wird es nicht aufgegeben werden, so wenig wie sich Rauschgifthändler, Weinpantscher oder Falschmünzer je werden vertilgen lassen. Soll das Geschäft nicht mehr rentieren, muß unten angefangen werden: bei den Kindern selbst. Man muß ihnen besseren Lesestoff geben. Es gibt übergenug wertvolle Literatur, und billige noch dazu, daß die

Kinder nicht zum Schlimmsten zu greifen genötigt sind. Natürlich darf das, was wir ihnen geben, nicht schulmeisterlich lehrhaft sein, sondern spannend und lebensvoll. Auch Karl May darf dabei sein, doch nicht ausschließlich. Es gibt eine ganze Anzahl schweizerischer Jugendschriftensammlungen, Jugendzeitschriften und Jugendbücher in allen Preislagen. Man muß sich nur umsehen, das Kind führen, es beraten und beaufsichtigen. Wer seine Kinder lieb hat und das nötige Elternverantwortungsbewußtsein besitzt, wird dies nicht als Belastung empfinden. Die Kinder zu nähren und zu kleiden, ist die geringste der Elternaufgaben. Sie zu führen, zu erziehen, ist eine weit vornehmere Pflicht. Die gute Lektüre ist eines der wertvollsten Hilfsmittel dazu.

Wer sich in der Literatur nicht auskennt, kann sich vom Buchhändler beraten lassen. Der Kiosk eignet sich viel weniger dazu, da sein Personal keine Buchhändler sind. Ihnen spielt es keine Rolle, ob sie Zigaretten, Schokolade oder Heftchen verkaufen. — Achten Sie beim Kauf nach Möglichkeit auf Schweizer Ware, unser Druckereigewerbe hat es nötig. Deutschland lehnt fast jede Bucheinfuhr aus der Schweiz ab . . .

Achten Sie auf die geistige Kost Ihres Kindes wie auf die leibliche, ja noch mehr: Es geht um die Sauberkeit unserer Kinder, unserer Zukunft!

V O L K S S C H U L E

LEISTUNGSFORDERUNGEN UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Von Dr. Konrad Widmer

Macht uns nicht die Tatsache, daß wir von übermüdeten Kindern sprechen müssen, stutzig und kritisch? Übermüdung gibt es doch nur, wo zu schwere und zu große Anforderungen gestellt sind. Haben wir nicht wieder einmal mehr den nivellieren-

den und normalisierenden Tendenzen in unserer Schule zu viel Rechnung getragen, statt auf die individuelle Eigenart des Schülers Rücksicht zu nehmen; ist nicht trotz unseres modernen Unterrichts — das Wort vom »modernen Unterricht« liegt uns heute